

Neujahrsempfang der Universität Paderborn

Sonntag, 17. Januar 2016, Auditorium maximum

Rede von Präsident Prof. Dr. Wilhelm Schäfer

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

Im Namen des seit März 2015 amtierenden Präsidiums heiße ich Sie herzlich willkommen zu unserem ersten Neujahrsempfang. Ich wünsche Ihnen alles Gute und vor allem Gesundheit für 2016. Wir freuen uns sehr, dass Sie unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind und viele von Ihnen uns schon Jahre die Treue halten. Ich hoffe und denke, dass das auch in Zukunft der Fall sein wird. Ich kann Ihnen auf jeden Fall jetzt schon versprechen, dass die weitere Entwicklung der Universität Paderborn spannend bleibt, auch in 2016 eine Reihe von wichtigen Weichenstellungen stattfinden werden und unsere Festredner heute und im nächsten Jahr ausgesprochen interessante und auch visionäre Fragestellungen ansprechen werden und natürlich ein wesentliches „Highlight“ für Kontinuität steht, nämlich die exzellenten Darbietungen unseres Hochschulorchesters.

Sie alle sind unsere Ehrengäste. Trotzdem möchte ich einige Gäste besonders begrüßen. Ich freue mich, wie jedes Jahr den ersten Bürger unserer Stadt, Bürgermeister Michael Dreier und den Landrat des Kreises Paderborn, Manfred Müller, im Audimax begrüßen zu können und verbinde das sehr gern mit einem Dank für unsere hervorragende und bewährte Kooperation. Ein herzliches Willkommen gilt unseren Ehrenbürgern Renate Nixdorf, Wilhelm Ferlings, Willi Lüke und unserem „jüngsten“ Ehrenbürger Heinz Paus.

Heinz Paus durfte ich als eine meiner ersten offiziellen Amtshandlungen im letzten Jahr ernennen, das war ein wirklich guter Auftakt.

Toll finde ich, dass – wie in jedem Jahr – die Leitungen unserer Nachbarhochschulen vertreten sind, mit denen uns eine jahrelange erfolgreiche Kooperation verbindet. Die Unterstützung der Politik drückt sich durch eine große Zahl von Repräsentanten des deutschen Bundestages, des NRW-Landtags sowie durch Vertreter der Kommunen und Kreise aus. Ich begrüße hier stellvertretend MdB Dr. Carsten Linnemann und die NRW-Landtagsabgeordneten Günther Garbrecht und Daniel Sieveke. Herzlichen Dank, dass Sie und Ihr gekommen seid. Gleiches gilt für die Vertreter der Wirtschaft der Region, die wie immer stark vertreten ist, aber auch für die Vertreter der Schulen, Kirchen, Vereine, der Behörden und Kammern, der Mitglieder unserer Universitätsgesellschaft und des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW sowie den Präsidenten des Deutschen Studentenwerks und die Vertreter der Stiftung Westfalen und der Heinz Nixdorf Stiftung.

Wir freuen uns alle sehr, dass jetzige und ehemalige Mitglieder unserer Universität zahlreich vertreten sind. Stellvertretend begrüße ich die Mitglieder des Hochschulrates und mit ihm besonders den Vorsitzenden Prof. Winfried Schulze, die Dekanin und Dekane aller fünf Fakultäten, den Vorsitzenden des AStA, Herrn Heite, herzlichen Glückwunsch zur gerade erfolgten Wahl, die Mitglieder der Fachschaften und die Sprecherin des Senats. Ganz herzlichen Glückwunsch den Preisträgern des heutigen Tages und ihren Angehörigen. Ein Willkommen auch den Vertretern der Presse, die uns immer konstruktiv begleiten.

Was ist in unserer jetzt zehnmonatigen Amtszeit passiert, was ist in Zukunft zu erwarten? In Kurzform lässt sich das sehr schnell beantworten: „Es läuft“ würde man in meiner alten Heimat, im Ruhrgebiet sagen. Würde ich meinen Bericht aber an dieser Stelle in dieser Form beenden, so ergäbe sich ggf. die dann berechnete Frage: „Was macht eigentlich das Präsidium und insbesondere natürlich der Präsident, der ja, um es im offiziellen Amtsdeutsch zu sagen, „von Aufgaben in Forschung und Lehre freigestellt“ ist?

Jede Hochschulentwicklung in Deutschland in den nächsten 10 bis 20 Jahren wird maßgeblich von zwei Faktoren beeinflusst werden (neben weiteren, die sich schwer einschätzen lassen): Dem demographischen Faktor, und damit einer sich sehr verändernden Studierendenschaft sowie der gesetzlich verordneten Schuldenbremse für die Länderhaushalte, die ja (immer noch) die Grundausstattung der Hochschulen zu einem ganz wesentlichen Teil finanzieren.

Hier gilt es gerade für eine noch relativ junge Universität, wie die unsere, ihre Stärken im Wettbewerb herauszubilden und Profile zu entwickeln, die im Konzert der „Arrivierten“, teilweise Jahrhunderte alten Konkurrenten, zu attraktiven Angeboten in Forschung und Lehre führen. Wobei wir alle wissen, wie schwierig es ist, Reputation, die über Jahrhunderte gewachsen ist und natürlich ihre Berechtigung auch schon mal verliert, in viel kürzerer Zeit zu erreichen. Die Universität Paderborn bewegt sich schon recht lange sehr erfolgreich auf dem Weg der Profilbildung, wie ich auch noch im Folgenden etwas detaillierter erläutern werde. Die wesentlichen Aufgaben der Hochschulleitung sehe ich hier darin, Interessenausgleiche zwischen den einzelnen Profildbereichen herbeizuführen, aber vor allem auch darauf zu achten, dass die Bereiche breit in der Universität verankert sind. Wir haben es geschafft, dass alle Fakultäten ein gleichberechtigtes Standing haben und werden als Präsidium alles dafür tun, dass es auch in Zukunft so bleibt.

Nur so entstehen attraktive Angebote für Professorinnen und Professoren, nach Paderborn zu kommen oder in Paderborn zu bleiben sowie für Studierende, ihr Studium in Paderborn aufzunehmen oder fortzusetzen. Das bedingt sich gegenseitig: Gute Professorinnen und Professoren ziehen gute Studierende nach sich und umgekehrt. Dazu kommt ein nicht zu unterschätzender „Service“ durch eine funktionierende Hochschulverwaltung. Hier wird uns immer wieder von außen bestätigt, dass wir in vielen Bereichen bereits über oft entscheidende Wettbewerbsvorteile verfügen. Ich möchte beispielhaft als eine persönliche Erfahrung durch mein neues Amt heute besonders die Unterstützung der Verwaltung bei Berufungsverhandlungen betonen und damit die wichtige Hilfe bei der Gewinnung erfolgreicher Professorinnen und Professoren.

Wie steht es konkret um den Ausbau unserer schon angesprochenen Profildbereiche? Hier konnten wir in 2015 nicht immer gewinnen, d. h. Anträge auf Forschungsvorhaben erfolgreich platzieren, das gehört im Wissenschaftsbetrieb einfach dazu und auch daraus kann man viel lernen. Wir konnten aber auch eine Reihe teilweise durchaus spektakulärer Erfolge verbuchen.

Im Mai bekamen wir die Nachricht, dass unser Sonderforschungsbereich 901 „on the fly computing“ von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) um weitere vier Jahre mit einem Volumen von ca. 1,7 Mio. Euro pro Jahr verlängert wird. Internationale Gutachter bescheinigen uns eine einmalige Kooperation zwischen Informatik und Wirtschaftswissenschaft in diesem Großforschungsvorhaben. Als Informatiker fällt es mir nicht schwer, die Inhalte der Forschung zumindest kurz zu skizzieren. Der Sonderforschungsbereich erforscht ein völlig neues Paradigma der Softwareentwicklung. Dieses basiert darauf, dass komplexe Softwaresysteme der Zukunft nicht mehr „von Hand“ programmiert werden, sondern weitgehend automatisch aus existierenden Software-Bausteinen, sogenannten Diensten, komponiert und konfiguriert werden. Unmittelbar sich ergebende Forschungsfragen aus Sicht der Informatik sind die Zuverlässigkeit, die Qualität und die Sicherheit solcher Dienste sowie vor allem die Suche nach ihnen in weltweit verteilten Computernetzen. Aus Sicht der Wirtschaftswissenschaften ergeben sich Fragen nach den Regeln und Mechanismen eines Marktes von Diensten. Hier will man ja keine Monopolisten haben, die solche Dienste anbieten, sondern ein möglichst breites, wettbewerblich orientiertes Angebot. Danke an den Vorstand und vor allem die Mitarbeiter!

Darüber hinaus ist der SFB eines unserer Rollenmodelle im Bereich der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung. 17 erfolgreiche Promotionen allein in der ersten Förderperiode und die Berufung von allen fünf Juniorprofessoren der ersten Antragsphase auf Lehrstühle oder in einem Fall in eine hochrangige Industrieposition kennzeichnen diese Erfolgsbilanz. Hier erprobte Modelle finden sich im sogenannten Vertrag für gute Beschäftigungsmodelle an Hochschulen wieder, den wir als Vereinbarung zwischen Land, Universität und Personalräten deshalb gern unterschreiben werden.

Im November dann der nicht mehr ganz unerwartete „Paukenschlag“. OWL erhält sein erstes eigenständiges außeruniversitäres Forschungsinstitut, die Fraunhofer-Einrichtung IEM (Entwurfstechnik Mechatronik). Nach fünfjähriger Aufbauarbeit unter dem Dach des Aachener IPT und entstanden in ganz maßgeblicher Kooperation mit dem Heinz Nixdorf Institut unserer Universität sowie aufgrund der positiven Entwicklung (im Institut arbeiten inzwischen über 70 Personen) haben Vorstand und der Senat der Fraunhofer-Gesellschaft diese Entscheidung im Laufe des letzten Jahres getroffen.

Dank an Direktorium und Mitarbeiter, Dank an Industrievertreter (Sailer, Stiller stellvertretend), die unterstützt haben. Der Dank geht auch an meinen Nachfolger als Lehrstuhlinhaber für Softwaretechnik

und zukünftiges Mitglied der Institutsleitung, Herrn Kollegen Bodden, der mit seiner schnellen Zusage und seiner Fraunhofer-Erfahrung aus Darmstadt keinen Zweifel daran gelassen hat, dass das neue Fraunhofer-Institut in Paderborn am richtigen Platz ist.

Zur Profilbildung ganz wesentlich beitragen wird sicher auch, dass sich die Universität in der zweiten Phase des Bund-Länder-Programms für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre (Qualitätspakt Lehre, QPL) erfolgreich durchgesetzt hat. Das Projekt „Heterogenität als Chance – Weichenstellungen in entscheidenden Phasen des Student-Life-Cycle“ adressiert die immer heterogeneren und individuellen Fähigkeiten, Einstellungen und Motivlagen der Personen, die ein Studium beginnen. In dem Projekt geht es darum, zielgruppen- und fachspezifisch sowie kontextbezogenen Betreuungs- und Beratungsangebote für die Studierenden in entscheidenden Phasen universitärer Ausbildung sowie eine darauf ausgerichtete Professionalisierung der Lehrenden zu entwickeln und umzusetzen. Wir werden in den nächsten vier Jahren etwa 11 Mill. Euro in die Lehre investieren. Dank an den Vorstand und die Mitarbeiter!

Weitere Eckpfeiler für unsere Profilbildung sind sicher auch die folgenden Ereignisse:

Wir sind 2015 als Hochschule des Jahres deutschlandweit für den Hochschulsport ausgezeichnet worden. Dank an Herrn Kussin und Mitarbeiter sowie den Sport.

Unser neuer Forschungs- und Lehrschwerpunkt im Bereich des Lehramts Inklusion „wächst und gedeiht“ aufgrund zahlreicher Neuberufungen. Gerade hier findet sich eine Gruppe junger engagierter Professorinnen und Professoren in Paderborn, die das ja noch ganz neue Thema mit viel Schwung angehen. Meine ersten Berufungsverhandlungen, die ich im letzten Jahr geführt habe, waren zum großen Teil mit Kolleginnen und Kollegen aus diesem Bereich. Sie haben sehr viel Spaß gemacht und wecken große Hoffnungen für eine erfolgreiche Zukunft.

Auch im Bereich Lehramt sind wir künftig landesweit die einzige Universität, die Lehrer und Lehrerinnen für das neue MINT-Fach Ernährungslehre an Gymnasien ausbildet.

Zu betonen, dass die Region OWL internationale Vorzeigeregion in Forschung und Entwicklung für das Thema Industrie 4.0 ist, heißt spätestens seit der Einrichtung des Spitzenclusters it's OWL, Eulen nach Athen tragen. Auch Frau Ministerpräsidentin Kraft hat sich deshalb bei ihrer einwöchigen Sommerreise durch NRW zu dieser Thematik zwei volle Tage in OWL aufgehalten.

Unter anderem besuchte sie das von der NRW-Landesregierung finanzierte Fortschritts- und Doktorandenkolleg, Gestaltung von flexiblen Arbeitswelten – Menschen-zentrierte Nutzung von Cyber-Physical Systems in Industrie 4.0, dessen Sprecher Herr Kollege Engels aus der Informatik ist und das wir gemeinsam mit der Universität Bielefeld betreiben. Hier arbeitet eine anspruchsvoll interdisziplinär zusammengesetzte Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Psychologie, Soziologie, Pädagogik, Elektrotechnik, Maschinenbau, Wirtschaftswissenschaften und Informatik mit Vertretern von Gewerkschaften und Arbeitgebern eng zusammen, um die Konsequenzen der sich durch Industrie 4.0 ergebenden veränderten Produktionsumgebungen auf die beteiligten Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen wissenschaftlich zu beleuchten und zu durchdringen. Die Ergebnisse werden weit über die Region hinausstrahlen – und den Arbeitsmarkt in unserer Region noch ein Stück krisenfester machen.

Viele unserer Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer erfahren hohe internationale Anerkennung in Form von beachteten Wissenschaftspreisen und Auszeichnungen. Beispielhaft nennen und herzlich gratulieren möchte ich Frau Prof. Geierhos und Herrn Prof. Hamann

zur Berufung in die Junge Akademie der Wissenschaften NRW

Herrn Prof. Dr. Artur Zrenner und Herrn Prof. Dr. Ansgar Trächtler zur Berufung in die Deutsche Akademie der Technikwissenschaften.

Herr Dr. Thomas Niendorf wurde mit dem Heinz Maier-Leibnitz-Preis der DFG ausgezeichnet. Herr Kollege Niendorf hat inzwischen einen Lehrstuhl in Kassel übernommen, kooperiert aber weiter mit der Universität Paderborn.

Und „last but not least“ gratuliere ich Frau Prof. Dr. Christina Barz und Herrn Prof. Dr. Artur Zrenner zur Wahl zu Fachkollegiaten der DFG, dem sogenannten Parlament der Wissenschaften, in dem wichtige Förderentscheidungen fallen.

Profilbildend und vor vielen Jahren durch signifikante Investitionen der Universität vorbereitet, wirken sich inzwischen die Aktivitäten im Bereich des Weltkulturerbes aus. Zwei tolle Erfolge aus der jüngsten Vergangenheit: Die Landesstelle Immaterielles Kulturerbe NRW ist am Lehrstuhl von Frau Prof. Eva-Maria Seng eingerichtet worden und Frau Prof. Jutta Ströter-Bender ist Gründungsmitglied der internationalen „Working Group Schools“ des UNESCO Sub-Committee on Education and Research Memory of the World in Paris.

Attraktiv zu sein für Studierende und Lehrende unter Berücksichtigung der Einheit von Forschung und Lehre heißt für uns auch, das Angebot an international nachgefragten Masterstudiengängen auszubauen bzw. zu optimieren. Dies beinhaltet zum einen komplett englischsprachige Studiengänge, die aber auch jetzt schon teilweise ebenfalls von deutschen Studierenden nachgefragt sind, sowie zum anderen das Angebot von interdisziplinären, fakultätsübergreifenden Schwerpunkten, die sich an den aktuellen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen orientieren. Hier profitieren wir von einer über 25-jährigen Tradition gelebten interdisziplinären Denkens und Handelns. Anstoß hierfür war nicht zuletzt die weitsichtige Vision und Investition von Heinz Nixdorf vor über 25 Jahren.

Voraussetzung für erfolgreiche Studiengänge ist aus meiner Sicht immer die enge Verflechtung mit den Forschungsinteressen von Kolleginnen und Kollegen, die sich entsprechend dann auch für den Aufbau eines solchen Studiengangs engagieren. Beispiele für neu entstehende Master-Studiengänge sind „Optoelectronics and Photonics“, Applied Neurosciences, oder ein Schwerpunkt „Tax, Accounting, Financing“ und geplant auch ein Studiengang im Bereich der „digital humanities“, der immer digitaler werdenden Gesellschaft. Dieser baut auf dem ZenMEM, dem Zentrum Musik – Edition – Medien auf, so dass dieser Studiengang in Kooperation mit der Hochschule für Musik in Detmold entstehen könnte. Zu diesem Thema laufen zurzeit drei wichtige Berufungsverfahren, die alle zentral für den weiteren Auf- und Ausbau eines solchen Schwerpunkts sind.

An den genannten Titeln der Studiengänge können Sie erkennen, wie international einige dieser Studiengänge angelegt sind. Hier haben wir in der Vergangenheit ja schon einige Erfahrungen mit englischsprachigen Angeboten beispielsweise in der Informatik oder Elektrotechnik gesammelt und werden diese einbringen. Sehr viel weiter bringen könnte uns in diesem Umfeld auch die Kooperation mit dem im letzten Jahr gegründeten Konfuzius Institut in Paderborn.

Bei aller Internationalität sehen wir uns aber auch als wesentlicher Impulsgeber und Innovationstreiber in der Region. Wir tragen hier Verantwortung.

Zuallererst bedeutet das, unseren Studierenden zu signalisieren, dass sie willkommen sind und ihnen die Identifikation mit der neuen Heimat und vor allem Universität und Stadt leicht zu machen. Dies gilt natürlich in erster Linie für „weiter gereiste“ Studierende, aber nicht nur die sondern auch für alle Lehrenden und Forschenden, die zu einem sehr hohen Prozentsatz nicht aus der Region stammen.

In enger Kooperation mit der Stadt begrüßen wir deshalb gemeinsam mit dem Bürgermeister unsere ausländischen Studierenden mit einer eigenen Veranstaltung im Alten Rathaus.

Schon länger begrüßen wir ebenfalls gemeinsam alle Neuberufenen.

mit einem Abendessen im Schloss Neuhaus. Außerdem finden Sie eine Menge Details über unsere Neuberufenen auf unseren Internetseiten. Wir präsentieren sie dort mit ihren speziellen Forschungsinteressen.

Im Oktober haben wir zum ersten Mal in Kooperation mit dem SC Paderborn 07 unsere Erstsemester gemeinsam in der Benteler-Arena begrüßt. Blickfang erwähnen.

Wir zeigen unsere Erstklassigkeit auch durch die regelmäßig gemeinsam mit dem Heinz Nixdorf MuseumsForum (HNF) und der Stadt veranstalteten Wissenschaftstage. In diesem Jahr werden sie vom 25. bis 27. Juni in der Fürstenallee und Zukunftsmeile stattfinden.

Im letzten Jahr fand unser Tag der offenen Tür im Juni hier auf dem Campus statt und war in die Wissenschaftstage eingebettet.

Wir engagieren uns für den IT-Standort Paderborn, der in letzter Zeit ja für etwas Gesprächsstoff gesorgt hat. Aus unserer Sicht sind Veränderungen, wie sie sich in den letzten Monaten des vergangenen Jahres ergeben haben, bei internationalen Konzernen fast das Tagesgeschäft. Wir werden aber als Universität an der Weiterentwicklung des IT-Standortes Paderborn in enger Abstimmung mit der Stadt und dem Kreis arbeiten.

In diesem Zusammenhang gibt es auch gute Nachrichten. 2015 hat das heute gemeinsam mit der Softwarefirma Atos betriebene Forschungslabor C-LAB sein 30-jähriges Jubiläum gefeiert. Ich darf sagen, dass sich die Firma Atos, immerhin ein weltweit agierendes Unternehmen mit 80.000 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, hier eindeutig zum Standort Paderborn bekannt hat.

Eine weitere Komponente, die massiv von der Universität getragen wird, belebt darüber hinaus den Standort. Es gibt im neuen Präsidium erstmalig einen Vizepräsidenten für Technologietransfer und Marketing, Herrn Kollegen Rüdiger Kabst. Dies ist zum einen ein Signal für junge Leute, die Interesse an einer Firmengründung haben und sich auch an Stadt und Region gebunden fühlen, dass hier in Paderborn entsprechende Unterstützung vorhanden ist und solche Initiativen massiv unterstützt werden. Zum anderen sind Ausgründungen aber auch sehr wichtige Innovationstreiber für die gesamte Region. Nur eine Zahl verdeutlicht, wie viel Potential Ausgründungen haben. In den letzten 20 Jahren sind durch Ausgründungen ca. 8.500 Arbeitsplätze allein in der Region entstanden. Das ist eine konservative Schätzung! (Das sind mehr als zehnmal so viele Arbeitsplätze wie durch den Rückzug von Fujitsu verloren gehen). Auch die Landesregierung hat sich unsere Kompetenz zu eigen gemacht und Herrn Kollegen Kabst eingeladen, entsprechende Landesprogramme mit zu vertreten und zu konzipieren, u. a. bei einer entsprechenden Anhörung im NRW-Landtag.

Zum Schluss ein Blick noch weiter nach vorn:

Vor allem die Flüchtlingskrise ließ 2015 zu einem ungewöhnlichen Krisenjahr werden, was auch an der Universität Paderborn nicht spurlos vorbei ging. Selbstverständlich stellen wir uns gern den damit für eine Universität verbundenen Herausforderungen. Ich will hier nicht auf die vielen Angebote eingehen, die wir bereits anbieten, um studieninteressierten oder bereits graduierten Geflüchteten die Integration ins Studium zu erleichtern. Ich möchte die Gelegenheit aber nutzen, um den vielen ehrenamtlichen Mitgliedern aus allen Statusgruppen unserer Universität und aus allen Fakultäten und der Verwaltung zu danken für den tollen Einsatz, der weit über das übliche Maß hinaus geht und den sie alle geleistet haben.

Eine aus unserer Sicht wichtige wissenschafts- und hochschulpolitische Entwicklung haben wir im letzten Jahr maßgeblich mit auf den Weg gebracht. Insbesondere in Vorbereitung auf die Weiterführung der Exzellenzinitiative aber auch in der am Anfang schon angesprochenen Konkurrenz zu etablierten, Jahrhunderte alten Konkurrenten, geht es darum, gerade auch kleineren, (vielleicht manchmal etwas weniger etablierten) aber trotzdem forschungsstarken Universitäten, ein politisches Sprachrohr zu verschaffen. Deswegen hat sich im November der Verband Universitärer Wissenschaftsallianzen gebildet. Mitglieder sind in der Startphase die Universitäten Bielefeld, Chemnitz, Greifswald, Kaiserslautern, Magdeburg, Paderborn, Potsdam, Rostock, Saarbrücken und Ulm. Weitere werden in den nächsten Wochen hinzukommen. Allen gemeinsam ist eine starke Verankerung mit ihren international sichtbaren Profillbereichen in der Region, so dass sie zu zentralen Innovationstreibern und wichtigen Wirtschaftsfaktoren geworden sind. Sprecherfunktion übernommen haben zunächst die Initiatoren Kaiserslautern, Saarbrücken und Paderborn. Ich habe schon den Vorschlag gemacht, uns weniger sperrig, Zukunftsuniversitäten zu nennen, konnte meine Kollegen aber noch nicht ganz davon überzeugen, mit dieser Realität nach außen aufzutreten.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen und Euch „Geschmack auf mehr“ machen und einen Eindruck vermitteln, wie es hier in Paderborn an unserer Universität in den nächsten Jahren voran gehen wird. Wir alle werden diese Aufgabe, die Weiterentwicklung der Universität, mit großem Engagement vorantreiben und ich freue mich sehr auf die weitere Zusammenarbeit. Genauso freue ich mich aber auf viele weitere Begegnungen mit vielen von Ihnen im Laufe des nächsten Jahres – spätestens beim Neujahrsempfang 2017 oder auch beim AStA-Sommerfest am 2. Juni. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.